

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 185.

Neuenbürg, Samstag den 10. August 1918.

76. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 H.
bei Ankaufserteilung
durch d. Geschäftsst. 20 H.
Kellern. Zeile 30 H.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.
der im Falle des Mahn-
verfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für besondere Zustände
siehe Geschäftsbedingungen.

Telegramme des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Aug. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern

Zwischen Yper und Ancre lebhaft nächtliche
Artillerietätigkeit. Südwestlich von Ypern und
südlich der Lys folgten stärkstem Feuer feindliche
Tealangriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen Ancre und Avere griff der Feind
gestern mit starken Kräften an. Durch dichten
Nebel begünstigt, drängte er mit seinen Panzer-
wagen in unsere Infanterie- und Artillerielinien
ein. Nördlich der Somme warfen wir den
Feind im Gegenstoß aus unseren Stellungen
zurück. Zwischen Somme und Avere brachten
unsere Gegenangriffe den feindlichen Ansturm
nach östlich der Linie Morcourt—Harmonnières
Gaj—Fresnoy—Contoire zum Stehen. Wir
haben Einbuße an Gefangenen und Geschützen
erlitten. Durch Gefangene, die wir machten, wurden
Engländer mit australischen und kanadischen
Militärtruppen, sowie Franzosen festgesetzt.

Über dem Schlachtfeld schossen wir 30 feind-
liche Flugzeuge ab.

Leutnant Ewenhardt errang seinen 40., 50.
und 51., Leutnant Udel seinen 45., 46. und 47.,
Leutnant Frhr. v. Nidhohen seinen 33., 34.
und 35., Leutnant Kroll seinen 31. und 32.,
Oberleutnant Villik seinen 29., Leutnant Koen-
rade seinen 23., 24. und 25., Leutnant Auffahrt
seinen 20. Luftsieg.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

In einzelnen Abschnitten an der Vesle lebte
die Artillerietätigkeit auf. Erfolgreiche Teil-
kämpfe beiderseits von Prasmes und in der
Champagne nordwestlich von Souain.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 9. Aug., abends. (WZB. Amtl.)
Zwischen Somme und Avere setzt der Feind seine
Angriffe fort.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 9. Aug. (WZB.) Amtl. wird ver-
lautet: An der italienischen Front erreichte der
all. Artilleriekampf im Raume der Sieben Ge-
birgen besondere Stärke. In Albanien ist die
Befähigung abgeflaut.

Der Chef des Generalstabs.

Kundschau.

Der Eintritt in das fünfte Kriegsjahr gab
den vollkommenen Anlaß zu Ueberblicken über das
„Soll“ und „Haben“ bei Freund und Feind. Zu-
sammen haben wir alle 700 Milliarden Mark für
diesen entsetzlichen Krieg aufgebracht. 1/2 dieser
Mittelkraft tragen die Alliierten. Zur Zeit befinden
sich 3,8 Millionen Gefangene in den Lagern der
Mittelmächte. Erbeutet wurden 23000 Geschütze,
25000 Maschinengewehre, 65000 Fahrzeuge und
noch eine Unmenge von anderem Kriegsmaterial.
Milliarden Werte haben die zerstörten militärischen
Lagern, ungezählte Millionen wägen die verich-
ten Kulturwerke in den besetzten Gebieten. Nur
die deutschen Gawe sind so gut wie unberührt von
der Kriegswut geblieben. Das ist trotz aller Ent-

behrungen in der Heimat, trotz Mangel an Lebens-
mitteln und Rohstoffen, trotz aller furchtbaren Blat-
opfer, die auch wir bringen mußten, eine günstige
Bilanz. Das wissen auch unsere Feinde recht gut.
Und so lassen sie kein Mittel unversucht, um uns
in aller Welt, jetzt in Rußland Schwierigkeiten
auf Schwierigkeiten zu bereiten. Englische, französische
und amerikanische Truppen haben die Murmanhäfen
besetzt und Archangelsk beschossen. Dadurch hat
England das Eismeer und dessen eisfreie Häfen
Alexandrowsk und Romanov in seine Gewalt be-
kommen und kann durch die Murmanbahn unmittel-
bar Petersburg selbst bedrohen. Die Räteregierung
hat natürlich dagegen protestiert. Aber ohne Offi-
ziere und Soldaten, ohne Gewehre und Kanonen
kommen auch die Proteste keinen Wert. Das wissen die tsche-
choslowakischen Banden auch recht gut. Sie sind
etwa 80000 Mann, also ein kleiner Haufen, aber
zurzeit der Schrecken des Riesentums. Nun kommen
ihnen auch die Japaner zu Hilfe, angeblich im
Interesse der Alliierten, in Wahrheit aber um
Wladivostok und von dort aus Ostibirien zu holen.
Damit sie aber nicht allein dort wüteln können,
haben sich ihnen alsbald Amerikaner und Engländer
zugestellt. Keiner der Brüder traut dem andern
recht. Sie alle wollen möglichst viel von dem
Bärenfell haben. Wo das Kas ist, sammeln sich
die Geier. Die „japanische Intervention“ wird von
der Entente, jedenfalls von England mit ge-
mischten Gefühlen aufgenommen. Im übrigen
freuen sich die Engländer über die Erfolge Hochs
an der Aisne und Marne. Allerdings wissen sie
ganz gut, daß die Entscheidung noch lang nicht ge-
fallen ist. Darum ist der bekannte Friedensapostel
Lord Lansdown dafür, daß man sich herbeilasse zu
„Vermittlungen, die zum Frieden führen könnten“.
Anderer denken seine Gegner, voran Lord George
und Bonar Law. Derselbe forderte wieder einen
Kriegskredit von 12 Milliarden mit der Begründung,
daß sie den Alliierten, ganz besonders den Italienern
viel borgen müßten. Letztere könnten sonst über-
haupt nicht durchhalten. Ritten in diese Unterhal-
tungen waren wieder einmal nach langer Pause
unsere Luftschiffe Bomben herab auf die geweihte
Küste Englands, diesmal auf dessen Ostküste. Leider
mußte dabei der rühmlichst bekannte Führer Strasser
und seine tapferen Mannen das Leben lassen. Die
anderen Luftschiffe lehrten unverletzt zu den deut-
schen Gestaden zurück. — Die Franzosen erwidern
sich immer noch an den Vorbeeren der Hochsichen
Gegenoffensive, die wir ihnen nicht abstreiten wollen.
Auch Ludendorff hat rüchhaltlos zugesehen, daß
unsere Keimser Offensive vom 15. Juli mißglückt
und Hochs konzentrierter Angriff auf den Marnefeld
am 18. Juli gelungen sei. Aber durchgebrochen
sind sie nicht. 1 1/2 Millionen Mann, Frankreichs
halbe Wehrmacht, hat Hindenburgs Gegner eingeseht.
Er hat uns von der Marne zurückgedrängt, aber
er konnte unsern geordneten Rückzug nicht stören.
Wir stehen jetzt an der Aisne und an der Vesle
fest und unerschütterlich mit dem guten Bewußtsein,
daß wir nicht unnütz deutsches Blut vergossen haben.
Auf einige Kilometer Geländegewinn im Feindesland
mehr oder weniger kommt es nicht an. Die Haupt-
sache ist, daß die feindliche Heeresmacht geschwächt
wird und das ist geschehen. Die „steigende“ Offen-
sive hat Frankreichs Marschall 150000 bis 300000
Mann gelostet. Wir haben noch unverletzte Re-
serven genug. Sie warten auf die Stunde, in der
sie die unausbleibliche Entscheidung herbeiführen
sollen. — Inzwischen streitet man sich in Frankreich
um Malvo und Cailleur. Clemenceau der „alte
Tiger“ schlug mit seiner Tazge gegen diese beiden
angeblichen „Positisten“. Der Schlag verfehlte sein
Ziel. Um so mehr wächst der Anhang derjenigen,
die Frankreich vor dem Sprung in den Abgrund
warnen wollen. Clemenceau setzt aber seinen atreisen-
haften Ehrgeiz daran, Frankreich lieber zu Grunde
zu richten, als sich zu einer Verständigung herzu-
geben. — Wir selbst in der Heimat stehen mitten

in der Grate. Sie soll besser ausfallen als im
Vorjahr. Das können wir recht notwendig brauchen,
nachdem die Ukraine uns so stark enttäuscht hat.
Aber wir dürfen trotzdem nicht aus dem Vollen
schöpfen. Spare in der Zeit dann hast du in der Not.

Vom Befehlshaber der Unterseeboote, Kapitän
z. S. und Commodore Michelsen wird der „Natto-
wizer Zeitung“ geschrieben: „Der U-Bootkrieg
wirkt und wird England schließlich das Schwert
aus der Hand schlagen... England hat noch nie
einen Krieg richtig verloren und es kämpft um
seine Weltmachtstellung, von deren Berechtigung und
Notwendigkeit das englische Volk bis in seine un-
tersten Schichten überzeugt ist. Trotzdem würde
England schon heute Frieden schließen, wenn es
nicht noch zwei Trümpe in der Hand zu haben
glaubte. Diese „Trümpe“ sind zwei Hoffnungen:
die auf einen Landsieg im Westen mit Hilfe der
amerikanischen Menschenmassen und die auf den
Kleinmut des deutschen Volkes. Die erste Hoff-
nung wird unsere Westfront zuschanden machen,
darauf können wir uns verlassen. Die Hoffnung
auf unseren Kleinmut schöpft England aus Aufse-
rungen einzelner Adperschichten und Personen unseres
Volkes. Sorgen wir — ein jeder an seiner Stelle
— dafür, daß England erkennen muß, daß auch
diese zweite Hoffnung unbegründet ist, daß vielmehr
das gesamte deutsche Volk fest entschlossen ist, diesen
sommeren Kampf bis zum Ende durchzukämpfen!
Dann ist der Friede nahe!“

Zürich, 9. Aug. Die „Jülicher Morgenzeitung“
meldet: Der Aufmarsch des Hochsichen Heeres
gegen die von Fismes und ostwärts verlaufenden Höhen-
züge, wo die Deutschen Stellungen bezogen, ist zur
Stunde im Gange. So viel sich augenblicklich er-
kennen läßt, behält Hoch für den allgemeinen Angriff,
der gegen die Westfront zu erweitern ist, seine bis-
herige Jaugentaktik bei. Es scheint, daß er Haupt-
kräfte gegen die feindlichen Planken über Soissons
und Reims unternehmen, und erst, wenn diese Stöße
Erfolg haben sollten, den frontalen Ansturm gegen
die Linie Braisne—Fismes versuchen wird. — Der
Militärkritiker des „Echo de Paris“ schreibt am
Dienstag: Die große Hochsiche Offensive findet in
den nächsten Tagen ihre Fortsetzung auf anderen
Teilen der Ententefronten. Wir dürfen hoffen, daß
in der ganzen Welt, wo Truppen der Ententestaaten
stehen, diese jetzt zum Angriff übergehen werden.
Mit Tealangriffen ist die gewaltige Macht des
Feindes nicht zu brechen. — Dem „Corriere“ zu-
folge tritt die nächste Entente-Kriegskonferenz schon
in kommander Woche zusammen, um die durch den
deutschen Rückzug veränderte strategische Lage zu
erörtern und wichtige Beschlüsse für die strategischen
Maßnahmen der nächsten Wochen zu fassen. Der
„Corriere“ bezweifelt die Wichtigkeit der Mütter-
melbungen von der Entsendung hrossionischer Trup-
pen nach Europa.

Paris, 9. Aug. (WZB. Havas.) Die Ver-
schiebung der Gegend von Paris dauert an.

Berlin, 9. August. Poincare durchfuhr, wie
dem „Berliner Volkanzeiger“ aus Genf mitgeteilt
wird, abermals jene Pariser Straßen, in denen das
Bombardement die stärksten Wirkungen ausgeübt
hat. Nach dem „Petit Parisien“ war die Zahl der
Opfer am Montag besonders erheblich.

Kln, 9. Aug. Die „Kln. Volksztg.“ meldet
aus Genf: Die „Stampa“ bringt die Nachricht aus
Rom, Sonnino werde demnächst den übrigen Mi-
nistern die Mitteilung über eine angebliche deutsche
Friedensanregung an Wilson machen. Die Entente
habe diesen Vorschlag abgelehnt.

Bern, 9. August. Das „Berliner Tagblatt“
meldet aus Chiasso, daß türkische Truppen gegen
die Italiener kämpfen werden. Nach der „Idea
Nazionale“ sei eine Anzahl türkischer Regimenter
auf dem Wege nach der österreichischen Front, um

gemeinsam mit den Oesterreichern zu kämpfen. Das Blatt befürchtet, daß man mit einem baldigen neuen Angriff daher rechnen müsse.

Köln, 9. August. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Wie das Stockholms „Dagblad“ erfährt, hat Trocki dort einen Aufruf erlassen, daß die Sowjetregierung zusammenstürzen müsse, wenn es nicht gelänge, die Tschecho-Slowaken zu schlagen. In Petersburg scheine man neue Unruhen zu befürchten. Mehrere Tausend Offiziere seien dort in den letzten Tagen verhaftet und nach Kronstadt gebracht worden. Ueber ihr Schicksal wisse man noch nichts. Gleichzeitig seien außerordentliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Petersburg getroffen worden.

Berlin, 9. Aug. Die „B. Z.“ meldet aus Zürich: Nach Meldungen der „Prawda“ hat sich Lenin nach einer stürmischen Sitzung des Sowjets in Moskau bereit erklärt, an Japan wegen seiner Intervention in Ostibirien ein Ultimatum zu richten.

Schweizer Grenze, 9. Aug. Der Schweizer Brestelegraph meldet aus Paris: Die französischen Blätter bringen Moskauer Telegramme, wonach die Kriegserklärung der Sowjetregierung an Japan nach anfänglichem Sträuben Lenins nunmehr stündlich bevorstehe.

Basel, 9. Aug. „Daily Chronicle“ meldet aus Newyork, nach einer „Sun“-Meldung seien bis zum 5. August in Wladiwostok etwa 10000 Japaner gelandet worden.

Moskau, 9. August. Die hier eingetroffenen Meldungen besagen, daß Samara zum Mittelpunkt der Organisationen gemacht wurde, welche die Tschecho-Slowaken und die Kosaken gegen die Bolschewiki und Westrußland eingeleitet haben. Es ist sowohl eine militärische Oberleitung wie eine Zivilregierung in Samara eingerichtet worden, die aber völlig unabhängig von der Regierung des Generals Dersowts zu handeln beabsichtigt.

Berlin, 9. Aug. Die Lage in Rußland hat sich im Laufe der letzten Wochen noch immer nicht geklärt, man kann eher sagen, daß die Verwirrung zugenommen hat. Augenblicklich ist die Lage derart, daß mit einem Systemwechsel in absehbarer Zeit immerhin gerechnet werden muß. Aus diesem Grunde dürfte daher auch der Staatsminister Dr. Helfferich, der erst kürzlich an die Stelle des deutschen Botschafters Grafen Mirbach in Moskau trat, nach Berlin berufen worden sein, da man seinen Bericht über die Lage in Großrußland sowie auch seinen Vorschlag hören möchte, auf welche Weise den kommenden Ereignissen am besten entgegengetreten werden kann.

Stockholm, 9. Aug. „Stockholm Tidningen“ bemerkt zu dem von England beabsichtigten Wirtschaftskrieg, daß die wirtschaftliche Absperrung Deutschlands nicht das geeignete Mittel wäre, den geplanten Völkerbund aufzurichten. Es würde dadurch nur der dauernde Friede gelötet.

Helsingfors, 9. August. Die Regierungspresse erklärt, daß nur ein deutscher Häuptling auf dem finnischen Thron die Zukunft Finnlands zu gewährleisten vermöge.

Berlin, 9. Aug. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Haag versammelte sich am Mittwoch eine große Menschenmenge vor dem dortigen Rathaus, wobei es zu Demonstrationen wegen der allgemeinen Teuerung kam. Berittene Polizei gab zwei Salven ab.

Berlin, 9. Aug. Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, ist die gefürchtete Grippe allem Anschein nach jetzt in Berlin entgültig erloschen.

Berlin, 9. August. Wie aus dem Ostseebad Brunsbüttel gemeldet wird, wurden im Anschluß an das Einschreiten der Staatsanwaltschaft wegen Anbahnung von Lebensmitteln vier große Hotels in Brunsbüttel und Arensdorf behördlich geschlossen.

Berlin, 9. August. Einem Telegramm des „Berliner Tageblattes“ aus München zufolge kam es in Wunsiedel-Alexanderbad zu fremdenfeindlichen Kundgebungen. Eine größere Anzahl Frauen und Kinder der Stadt Wunsiedel zog in das nahe Alexanderbad, um die dortigen Fremden zu vertreiben. Ein Kurgast, der sich zur Wehr setzte, wurde stark verprügelt. Im Hotel Weber wurden die Fenster eingeschlagen und das Eßgeschirr zertrümmert.

Frankfurt a. M., 7. Aug. Ein aufsehenerregender Prozeß beschäftigt am Freitag das hiesige Schöffengericht in der bekannten Privatklagesache der „Frankfurter Zeitung“ gegen Houston Stuart Chamberlain. Wie noch erinnertlich, hatte der aus England stammende und durch Einheirat der Familie Richard Wagners angehörende Schriftsteller Houston Stuart Chamberlain in Bayreuth im November vorigen Jahres in der „Deutschen Zeitung“ zu Berlin einen Aufsatz über „Die Deutsche

Vaterlandspartei“ erscheinen lassen. In diesem vertrat er die Berechtigung der Gründung der neuen Partei mit dem Hinweis darauf, daß Gegenwart und Zukunft Deutschlands von innen heraus „von organisierten Gruppen, bestehend aus Männern, die teils wegen ihres angeborenen, fremden und deutschen Wesens, teils nur infolge von Vorbildung und planmäßiger Irreführung kein Verständnis für Wesen und Bedeutung des heutigen Deutschen Reichs“ besitzen“, bedroht würde. Im Anschluß daran wurde auf eine Erzählung Bismarcks Bezug genommen, wonach er wiederholt beobachtet habe, „daß England, sobald es etwas gegen die Interessen Deutschlands im Schilde führe, sich der „Frankfurter Zeitung“ bediene“, woraus er den Schluß zog, es müßten unmittelbare Beziehungen zwischen der englischen Regierung und diesem Blatte bestehen.

Württemberg.

In der Uebergangszeit von der alten zur neuen Ernte und mit Rücksicht auf die im vorigen Jahr durch außerordentliche Schladungen entstandene Verminderung des Viehstandes sind gegenwärtig und noch für einige Zeit hinaus starke Einschränkungen in der Lebensmittelaufstellung nötig geworden. Es gibt fleischlose Wochen und auch einschneidende Maßnahmen in der Brot- und Mehlversorgung. Dabei wurden Ausnahmen für einzelne Städte geschaffen, so beispielsweise bei der Brotkartenzuteilung für Stuttgart und der Fleischration für die Reichshauptstadt Berlin. Das hat mancherorts böses Blut gemacht, und lebhaften Widerspruch hervorgerufen. Sogar die bayrische und sächsische Regierung sind wegen der Ausnahmestellung Berlins vorstellig geworden. Wir meinen, daß der Ernst der Zeit solche Proteste nicht rathsam erscheinen läßt. Es ist allerdings sehr zweifelhaft, ob die verschiedenen Verfügungen glücklich getroffen wurden und ob es nicht besser gewesen wäre, ihre Folgen auf die Stimmung sorgfältig vorher zu berechnen; aber nachdem die Entscheidung einmal gefallen ist und im Hinblick auf die Tatsache, daß es sich doch nur um vorübergehende Erschwerungen handelt, sollte man sich mit der Sachlage abfinden und vor allem nicht den Feinden das Schauspiel innerer Zwistigkeiten geben. Die Zeit ist so ernst, daß kein wahrhaft vaterländisch denkender Mann an der Aufwiegelung der Leidenshaften, selbst wo es sich um die Magenfrage handelt, eine Genugtuung empfinden kann. Und dann muß man doch auch bedenken, daß wir hier in Süddeutschland durchweg noch besser daran sind als der Norden, ferner daß auch südlich der Mainlinie und speziell in unserer engeren Heimat die Bewohner der mittleren und kleineren Städte immer noch eher in die Lage kommen, ihren Ernährungsstand aufzubessern, als der Großstädter. Wenn freilich die Behörden ebenfalls von diesen Erwägungen ausgegangen sind, so ist ein vernünftiges Maß von Hamsterei damit trotz aller Verbote gewissermaßen zum geschlichen Zustand erhoben. Nach dem bekannten Worte eines württembergischen Ministers, daß wir gegenwärtig alle von kleinen Uebertretungen leben.

Obermeistertag des Württ. Bäcker-Zunngsverbandes.

Ein am letzten Sonntag in Stuttgart vom ganzen Lande zahlreich besuchter Obermeistertag des württembergischen Bäcker-Zunngsverbandes, dem seitens der Landesgetreidestelle Oberamtmann Kupp und vom Lebensmittelamt Stuttgart Ratsschreiber Christ, sowie Vertreter der Handwerkskammern anwohnten, nahm Stellung zu der mit Beginn des neuen Wirtschaftsjahres stattfindenden Brotpreisfestsetzung. Verbandsvorsitzender Heinrich Müller (Stuttgart) erstattete einen eingehenden sachlichen Bericht. Der demselben folgende Meinungsaustausch zeitigte folgende einstimmige Kundgebung:

Nach vier Kriegsjahren Berufsbeschränkungen und Opferbereitschaft ist das Bäckerverhandwerk am Ende seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit angelangt. Es erscheint daher für dieses Gewerbe zum Durcharbeiten als eine Lebensnotwendigkeit, daß ihm bei der amtlichen Brotpreisfestsetzung ein Verdienst zugewilligt wird, der der allgemeinen Teuerung und der heutigen Geldbewertung entspricht. Es gehe auf die Dauer nicht an, daß die billige Brotversorgung letzten Endes nur auch Kosten des Bäckergewerbes erfolge. Politische Rücksichten können bei der Brotpreisfestsetzung nicht weiter als bestimmend angesehen werden. Bei der heutigen geringen Tagesmenge von Brot sei übrigens die Belastung der Verbraucher hiebei eine kaum nennenswerte. Den berechtigten Forderungen der württembergischen Bäckerschaft nach ausreichendem Lohn bei der Brotherstellung müsse darum bei der behördlichen Brotpreisfestsetzung diesmal überall Rechnung getragen

werden. Der Obermeistertag erwartet daher, daß Regierung und Kommunalverbände die Vorschläge der Verbandsleitung als eine Notwendigkeit anerkennen und durchführen. Diese Vorschläge gehen dahin, daß die Brotpreisfestsetzung allgemein nach folgender Formel vorgenommen werden soll: Nettomehlpreis zuzüglich 20 Mk., geteilt durch die Ausbeute, was einem Aufschlag von 3 Pfg. auf das Kilogramm Brot entspricht. Beim Weizenbrot soll dieser Aufschlag 45 Mk. betragen, was den bisherigen Preisen für Weizenbrot (Kupchen) entspricht.

Die weiteren Wünsche betrafen das Verlangen nach Vollgewicht bei der Mehlantlieferung, eine Änderung in der Reimahlung von Mehl zum Mehl und die Einreihung der in den Bäckereien beschäftigten Personen in die Reihe der Schwerarbeiter. In der Pflichtausbeute an Brot soll an dem Verhältnis, wie es die Mehl- und Brotkarte in Württemberg ausweist, festgehalten werden. Ratsschreiber Christ bekräftigt das gute Zusammenarbeiten in Stuttgart zwischen der Bäcker-Zunng und dem Lebensmittelamt und hält dies auch für weiterhin als im Interesse der allgemeinen Brotversorgung wünschenswert. Seitens des Lebensmittelamtes würden auch die heutigen Vorschläge einer wohlwollenden Prüfung unterzogen. Oberamtmann Kupp sagte das gleiche zu. Die Landesgetreidestelle sehe übrigens die Brotpreise nicht fest, sie überlasse diese nur. Dabei seien aber nicht nur die Interessen der Brothersteller, sondern auch die der Verbraucher zu berücksichtigen. Wegen Änderungen im Ausmahlungsgrad schwebten gegenwärtig an maßgebender Stelle für einen Teil des Getreides Erwägungen.

Nach vorstehender Rundgebung haben die Vertreter des Bäckerverbandes einen Aufschlag von nicht weniger als 10 % auf das Doppelkorn beantragt, so daß dessen Preis von 42 auf 52 % erhöht würde. Also ein Aufschlag um etwa ein Viertel! Das ist eine starke und sehr fühlbare Vertenerung des unentbehrlichen aller Nahrungsmittel. Gewiß wird niemand wollen, daß das Bäckergewerbe dem Ruin entgegengetrieben wird, aber auf der andern Seite muß unbedingt vermieden werden, daß die minderbemittelten Kreise des Volkes — und diese gehen derzeit bis sehr weit in den Mittelstand hinein! — übermäßig belastet werden. Man darf zu der maßgebenden Behörde das Vertrauen haben, daß sie einer gerechten Ausgleich finde, wie ja auch der Vertreter der Landesgetreidestelle auf dem Obermeistertag des Bäckerverbandes auf die doppelte Aufgabe hingewiesen hat: Schutz der Interessen der Bäckermeister, aber ebenso auch der Interessen der Brotverbraucher.

Stuttgart, 9. Aug. Wie im Anschluß an den Bericht über den Obermeistertag des württembergischen Bäcker-Zunngsverbandes mitgeteilt wird, beträgt der behördlich genehmigte Aufschlag auf die Mehlpreise 7,70 Mk. für 100 kg im kommenden Wirtschaftsjahr. Demgemäß wird der Bäcker-Zunngsverband die Erhöhung des Brotpreises von 42 auf 52 Pfg. für 1 kg beantragen. Die Entscheidung bleibt abzuwarten.

Oberndorf, 9. Aug. Bei der Durchsuchung des Reisepäckes von Kurgästen, die sich nach wieder als dreiwöchigen Aufenthalt hier wieder heimwärts zu begeben in Begriff standen, fand man 25 Pf. Fett, die von der Polizei beschlagnahmt wurden.

Eningen, 9. Aug. Eine unangenehme Entdeckung machte die Künstlertruppe Traber beim Ausladen des Wohnwagens. Dieser ist während der Eisenbahnfahrt von Sindelfingen her erbrochen und des Bargelds mit 5-6000 Mark beraubt worden. Der „Dumme August“, der verschwand, dürfte der Dieb sein.

Baihingen a. G., 9. Aug. Nach einem Teufel unseres Bezirks lehrte dieser Tage ein Mann auf dem Felde zurück. Er war nicht wenig erschrocken, als er nachts auf sein Klopfen nicht geöffnet bekam. Als er in das Haus eintrat, fand er das Schlafzimmer leer. Nach Absuchen des Hauses fand er seine Ehehälfte, Mutter dreier Kinder, mit einem 18-jährigen Jüngling in einem anderen Zimmer den süßen Schlaf träumend“, vor. Er schlich vor und holte die Mutter dieser ehvergeßenen Ehefrau als Zeugin der Schande herbei. Nach heftigem Wortwechsel verprügelte er beide mit der Hand und jagte sie hinaus. Das sind trübe Kriegserfahrungen.

Baihingen a. G., 9. Aug. Die Landwirtschaftehefrau Nestel erhielt als Anerkennung dafür, daß sie, Mutter von 8 Kindern, während sich ihr Mann in Kriegsgefangenschaft befindet, ihren landwirtschaftlichen Betrieb vollauf verfab, ihren Versorgungspflichten peinlichst genau nachkam und so der Versorgung große Dienste leistete, das Charlottenkreuz.

Sonntagsgedanken (10. Aug. 1918.)

Sommerabend.

Dass man doch alle, die den Tag über in der Tiefe geschuftet haben, könnte zur Abendzeit auf einen Berg führen! So weit hinauf, daß ihnen Wolken und Wind frei über den Köpfen flühen, und nichts mehr über ihnen wäre als der Himmel! Manches Bettelhaus und manches Straßhaus brauchte man weniger auf der Welt. Auguste Supper.

Geht in die Nacht, wo sie einsam und tief ist. Schauet hinauf in den Abgrund, wo ohne Laut die Welten freieren von Ewigkeit zu Ewigkeit, und wenn ihr es darnach noch könnt, dann gebärdet euch weiter, als feiet ihr und eure Geschäfte, eure Freuden, eure Leiden Sinn, Zweck und Mittelpunkt im All. Dieselbe.

Wer gelegentlich einmal sich dem Zauber des Abends ganz hingeben kann, der erlebt an einem solchen Abend etwas wie eine Reinigung von aller Unruhe, Jagd, Plage und Sünde des modernen Lebens. Rauwau.

Doch wenn ein sanfter, stiller Abend als wie ein Hauch aus Gottes Mund beschwichtigend und mild erlassend herniederfällt aufs Erdeneiland, da wird erhellet jedwedes Dämon, das sich gedrängt ums Herz herum; da werde ich ein Hohepriester, darf treten in das Heiligum. Gebbet.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebuna.

Neuenbürg, 10. August. Das diesjährige Bezirksmissionsfest wird am 1. September in Birkensfeld stattfinden. (Am 3. September 1905 wurde letztmals in Birkensfeld getagt.)

Auszahlung von Nachnahmen. Infolge der außergewöhnlichen Verkehrsverhältnisse haben die deutschen Eisenbahnverwaltungen die Frist für die Auszahlung von Nachnahmen im Betrag von weniger als 150 Mk. in allen deutschen Wechselverkehrs ohne Rücksicht auf die Länge der Beförderungsstrecke auf 3 Wochen festgesetzt. Im Verkehr mit Elsaß-Lothringen gilt diese Frist jedoch nur für Nachnahmen von weniger als 50 Mk. Für den württembergischen Binnenverkehr ist die bisherige Auszahlungsfrist von 2 Wochen beibehalten worden. Versendern, die eine beschleunigte Auszahlung der erwähnten Nachnahmen von Ablauf der genannten Fristen wünschen, können die Benachrichtigung von der Eingahlung der Nachnahme durch die Empfangsstation im Frachtbrief unter „Zulässige

oder vorgeschriebene Erklärungen" beantragen. Für die Ausführung des Antrags werden 20 Pf. für die Sendung erhoben.

Dermisches.

Eltsille a. Rhein bei Wiesbaden, 7. August. Eine lustige Geschichte geht hier um. Ein Lebensmüder, der sich in der Apotheke Gift geben ließ, angeblich, um die Katten aus seinem Keller zu vertreiben, nahm das Gift selbst zu sich, allein die erhoffte Wirkung blieb aus, denn das Gift war — Erjas. Nun kaupte sich der Selbstmordkandidat einen Strick und erhängte sich am Türpfosten seiner Wohnung. Doch auch diesmal versagte das Moed-instrument, denn der Strick war — Erjas. Jetzt greift der Lebensmüde zum absolut sicheren Mittel: Er beschließt, nur noch von dem zu leben, was ihm die Stadt auf seine Karten liefert. Und siehe, nach drei Tagen war der Aermste eine Leiche.

Der Kladderadatsch hat Moderne Sprichworte zusammengestellt: Eine Brotkruste in der Hand, ist besser als zehn Getreidebündel aus der Ukraine unterwegs. — Wer die Verkäuferin nicht ehrt, ist der Bace nicht wert. — Man soll die Ernte nicht vor dem Höchstpreis loben. — Doffen und harren macht den Höchstpreis zum Narren. — Friede ernährt, Unfriede erst recht. — Normelade ist aller Tage Ansana. — Der Schein trägt, aber nicht der Bezugschein. — Der Kapsel fällt nicht weit vom Schleichhändler. — Glücklich ist, wer vergißt, was er in der Wurst heut ist.

Kaps kann uns retten aus aller Not. Wir müssen in Deutschland wieder Kaps anbauen. Dann wird es uns auch nie wieder fehlen an Fett und Fleisch, Milch und Brotgetreide. Die ausländische Konkurrenz hat, durch ihr Klima begünstigt, den Kapsbau in Deutschland herausgedrängt. Wir haben in Deutschland über 30 Millionen Hektar Kulturland. Davon sind nur 3 Prozent davon wieder mit Kaps an, so liefert uns dieser Kaps jährlich etwa 30 Millionen Zentner Kapsstücken; dieser, der beste aller Oellachen, liefert — unsere Lebensmittelnut ist im Grunde eine Futtermittelnut — das nahrhafteste Futter für unser Mast- und Milchvieh, dann haben wir wieder Fleisch und Milch und sehr viel mehr Brotgetreide als bisher; denn Kaps als Vorfrucht erhöht beträchtlich die Getreideerträge. Nur müßte ein Schutzoll die ausländische Konkurrenz für immer fern halten. Daß zu reichen Kaps-ernten erforderliche Kalk besitzen wir in Deutschland genug und den zu dieser Kultur außerdem nötigen Stickstoff- und Phosphorsäuredünger müssen wir, wenn wir ihn nicht anderswoher bekommen, aus einer Kompostierung des Mülls und der Fäkalien gewinnen.

Der Generalstab als Zentralbehörde.

(Dk.) Bei der Nachricht, dem Großen Generalstab sei der Rang einer Zentralbehörde verliehen worden, wird sich nur für wenige Leser ein klarer Begriff mit dem Worte „Zentralbehörde“ verbunden haben. Die meisten haben sich erstaunt gefragt, was das für eine neue Kategorie sei, von der man bisher nichts gewußt habe. Die Erklärung, der Gegenfah dazu sei „Provinzialbehörde“, hat die Frager nicht viel klüger gemacht. Daß dem Generalstab mit dem neuen Rang eine Anerkennung für seine Leistungen zuteil werden sollte, besagte die Nachricht selbst. Anerkennungen und Auszeichnungen sollen Freude machen. Man forschte also danach, worin die Ursache zu dieser Freude bestehen könnte. Politische Köpfe, wie der Krieg sie in reichlicher Menge erzeugt hat, verfielen bald auf die Vermutung, daß diese Ursache in einer Vermehrung der Macht und des Einflusses des Generalstabes zu suchen sei.

Tatsächlich handelt es sich aber bloß um die Erledigung einer jener inneren Verwaltungsfragen, die zwar die Beteiligten gründlich und ausgiebig beschäftigen, die aber für die Öffentlichkeit ohne Reiz sind, und an denen sie deshalb achsellos vorbeigeht. Der Große Generalstab war ursprünglich eine dem Kriegsministerium nachgeordnete Behörde. Ebenso wie der Krieg 1866 dem Chef des Generalstabes persönlich eine ganz andere Bedeutung gab, als er sie vorher hatte, so wurde seitdem auch die Rolle des Generalstabes selbst völlig verändert. Sein Platz im gesamten Verwaltungsorganismus entsprach seiner gesteigerten Bedeutung nicht. Die Bestrebungen, beides mit einander in Einklang zu bringen, ziehen sich durch viele Friedensjahre hin. Erst jetzt ist diese Frage durch die Verleihung des neuen Ranges gelöst worden.

Der Rang der Zentralbehörde bringt also in der Hauptsache die äußerliche Stellung des Großen Generalstabes in Uebereinstimmung mit dem Wert der vor ihm geleisteten Arbeit. Er ermöglicht es außerdem, die Beamten des Generalstabes im Rahmen des Staatshaushaltes besser zu stellen, als bisher. Mit dem Maße des Einflusses des Generalstabes hat dagegen die ganze Frage überhaupt nichts zu tun; dieser Einfluß ergibt sich zwanglos aus den Aufgaben, die dem Generalstab gestellt sind, und wird durch den höheren oder niedrigeren Rang unter den Reichs- und Staatsbehörden nicht vermehrt oder vermindert.

Wer sich bei der Laubheujammlung betätigt, fällt in der Front des Heimatheeres einen wichtigen Posten aus.

ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg. Die Zuschüsse der Stadtgemeinde zur reichsgef. Familienunterstützung zum Heere Einberufener für den Monat August kommen Montag, den 12. ds. Mis. zur Auszahlung in folgender Reihenfolge: A u. B von 8—9 Uhr vorm., K u. L von 2—3 Uhr nachm., C—G „ 9—10 „ „ M—R „ 3—4 „ H u. I „ 10—11 „ „ S—Z „ 4—5 „ Den 10. August 1918. Stadtpflege. Stv. Gollmer.

Nadelstammholz = Verkauf. Aus den Otto Wielandt Erben Waldungen auf Gemarkung Göttesingen Parzelle 1375 Lägerhalde kommen zum Verkauf: 396 Stämme mit Fm.: 43 2., 84 3., 80 4., 42 5., 9 6. Klasse Langholz und Fm.: 0,75 1., 3 2., 0,19 3. Klasse Sägholz in einem Los. Bedingungenlose Gebote sind bis zum Montag, den 19. August bei Hrn. Otto Weber in Gernsbach schriftlich anzugehen. Das Holz wird auf Verlangen von Waldbüter Jakob Frey in Beisenfeld vorgezeigt.

Zahnpraxis Frißsche, Wildbad König-Karlstrasse 62 Sprechstunden täglich von 1/9—12 Uhr, 2—6 Uhr. Sonntags 11—12 Uhr.

Holz-Versteigerung. Die Gemeinde Spielberg Amt Durlach versteigert aus ihrem Gemeindewald mit Bergfrist bis 1. September ds. Jh. am Donnerstag, den 15. August 1918: 50 Eichen 4., 100 5., 48 6. Klasse; 10 Forsten 3., 30 4., 100 5., 90 6., sowie 6 Abschnitte 1., 20 2. und 50 3. Klasse; 11 Buchen 2. bis 4. Klasse; am Freitag, den 16. August 1918: 2 Fichten 1., 25 2., 10 3., 15 4., 20 5., 40 6. Klasse; 10 Forsten 2., 70 3., 30 4., 6 5., 5 6. und 12 Forstenabschnitte 2. und 3. Klasse. Die Zusammenkunft ist zu genannten Tagen vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Spielberg, den 7. August 1918. Der Gemeinderat. Höfel, Bürgermeister. Racher, Ratschr.

A. Forstamt Liebenzell. Nadelstammholz = Verkauf am Montag, den 19. August, 1918, mittags 12 Uhr in Liebenzell im Hirsch aus Staatswald II 2, 3, 7, 8, 9, III 11, 12, IV 2, V 8, 10, VI 9, VII 2, VIII 1, 2, 5, 6, 9, 10, 12, XV 1, 4, XVI 8, III 5, 6, 9, 13; Scheidholz-Distr. I, II, III, VIII 3, 7, XV 3: 4008 Fm., La, Fo mit Fm.: Langholz: 420 L., 905 II., 1011 III., 480 IV., 280 V., 30 VI.; Sägholz: 61 L., 72 II., 0,50 III. Kl. Bedingungenlose Angebote auf die einzelnen Lose, ausgedrückt in ganzen und Zehntelprozenten der Forstpreise 1918 wollen unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ versehen, spätestens bis Montag, den 19. August, mittags 1/12 Uhr beim Forstamt eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bieter anwohnen können, findet um 12 Uhr in Liebenzell im Hirsch statt. Losverzeichnis und Angebotsvordrucke von der A. Forstdirektion, G. f. P., Stuttgart.

Reidrennach. Holz = Verkauf aus Abteilung 10 Dummelwiese und zwar: 78 taun. und 240 forch. Stämme I—VI. Kl. und Abschnitte II. und III. Kl. zu 220,57 Fm., 44 Stangen, 26 Gartensposten und anderes. Schriftliche Angebote auf das Stammholz sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens 13. d. M. beim Schultheißenamt einzureichen in ganzen und Zehntelprozenten des Anschlags. Listenauszüge sind bei Waldbüter Großmann zu beziehen. Zuschlagsfrist 1 Woche. Den 8. August 1918. Gemeinderat.

Neuenbürg. Zu verkaufen: Eine 37 Wochen trachtige zweite gute Kuh (angemöhnt), zwei 6 Monate alte Ziegen und eine Waldfähe. Wilhelm Vogt. Zwei reifarbtige, hornloje Ziegen hat zu verkaufen Karl Handie, Grstmühl bei Hirschau.



Ausführungsbestimmungen der Ministerien des Innern und der Finanzen zu der Bekanntmachung des Stellv. Generalkommandos XIII. (A. B.) Armeekorps vom 3. Mai 1918 über die

Sammlung von Laubheu.

Zur Ausführung der Bekanntmachung des Stellv. Generalkommandos XIII. (A. B.) Armeekorps über die Sammlung von Laubheu vom 3. Mai 1918 (Staatsanzeiger Nr. 105) wird im Einverständnis mit dem A. Kriegsministerium folgendes bestimmt:

1. Wer Laubheu gewinnen will, hat dies vor Ausführung der Nutzung dem Waldeigentümer so rechtzeitig anzuzeigen, daß dieser im Stande ist, hinsichtlich des Orts, der Zeit und der Art der Nutzung Anweisungen zu geben, die von den Sammlern zu befolgen sind.
2. Schüler dürfen nur unter Aufsicht von Vertrauenspersonen, und zwar nur in der Weise verwendet werden, daß die einzelne Aufsichtsperson die Möglichkeit einer geeigneten Überwachung hat.
3. Für Unfälle ist der Waldeigentümer nicht haftbar.
4. Der Waldeigentümer kann eine Entschädigung bis zu 40 J für den Zentner Feischlaub und 80 J für den Zentner getrocknetes Laub beanspruchen. Die Berechnung und Auszahlung hat durch den Sammler der Ortssammelstelle zu erfolgen. Die staatlichen Forstbehörden haben auf eine Entschädigung verzichtet.
5. Ergeben sich bei der Ausführung der Nutzung Anstände, so entscheidet hinsichtlich der Privat- und Körperschaftswaldungen das forstpolizeilich zuständige Forstamt, hinsichtlich des Staatswalds die Forstdirektion endgültig.

Eintgart, den 1. August 1918.

Röhler.

Für den Staatsminister
Vach.

Neuenbürg, den 10. August 1918.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber dritter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Grenadier Robert Keck

Grenadier-Regt. 119, 12. Komp.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im Alter von 26 Jahren am 29. Juli durch einen Volltreffer sein Leben fürs Vaterland lassen mußte.

In tiefem Leid:

Familie Friedrich Keck.

Theater in Neuenbürg im „Anker“.

Sonntag, den 11. August, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

unter gelehrter Mitwirkung

80 hiesiger Schüler und Schülerinnen.

„Die Königskinder“

Romantisch-komisches Original-Feeenmärchen
Schauspiel in 6 Bildern von J. Wohl-Brantl
Schauspieler: Direktor Hr. Walter.

Ein Teil des Reinertrags ist für die hiesige Kriegsfürsorge bestimmt.

Preise der Plätze im Vorderhaus: Zuschlag, G. Reck, Oberst 1.50 M., 1. Platz 1.— M., an der Kasse: Sperrpl. 1.50 M., 1. Platz 1.10 M., Stehplatz 60 J.
Mütter und Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Niederlassung Pforzheim

Luisenstrasse 56.

Aktienkapital u. Reserven 192 Millionen Mark.

Niederlassungen an 75 Plätzen Deutschlands.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und des treuen Gedenkens beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Familie Kull.

Herrenalb (Hotel Kull), August 1918.

Schreiner, Maschinenarbeiter und Hilfsarbeiter

suchen

August Beihl's Nachfolger, Möbelfabrik,
Pforzheim, Kronprinzenstraße 11.

Zahn-Praxis

F. Lück, Bad Liebenzell

Sprechstunden: 9—12 u. 2—5 Uhr. — Telefon 52.
An Sonn- u. Feiertagen sowie Samstags geschlossen.

Regelmäßige

Hilfskraft

für dauernd im Garten für halbe oder ganze Tage gesucht.

Hr. Conze,
Gräfenhäuserstraße 629.

Größere oder kleinere Posten V. Klasse

Hopfenstangen

und I. und II. Klasse

Rebrieden

kauft sofort

Hr. Vacher, Neuenbürg.

Birkenfeld.

Gut eingerichtetes

Anwesen

mit 5 Wohnungen und Garten zu verkaufen. Eignet sich als Wohn- und Geschäftshaus (Erdgeschoss bereits Ladenlokal, großer verfügbare Untergeschossraum. Auf Wunsch wird ein schöner Obstgarten unweit vom Haus mitverkauft. Zu erfragen Hauptstraße 22.

Hausmädchen.

Zum sofortigen Eintritt oder zum 1. September ein Hausmädchen, das nähen und bügeln kann, gesucht.

Frau Lina Marx,
Wohnung am Rhein,
Kaiserstr. 59 II.

Jüngeres Mädchen

für Haushalt und zum Ausgänge besorgen, für sofort gesucht

Billa Hafner, Wildbad.

Zum sofortigen Eintritt als

Lehrling

junger Mann mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, gesucht. Kost und Wohnung im Hause.

Reitig & Röhler,
Eisenhandlung :: Ettlingen.

Ansichtskarten

Blumen-, Soldaten-, Landschaften-, Serien-, Glückwunsch- etc. Postkarten 100 verschiedene Karten 2 Mk., in besserer Ausführung 100 Karten 4 Mk., in feinsten Ausführung 50 Karten 3 Mk.

Briefmappen

mit 80 reppin. Briefbogen und 80 Kuvert 4 Mk. Nachnahme ab hier.
Paul Rupps, Freudenstadt 314
Wübg.

Kauft Most-

Anfang, soweit Vorrat, zu je 150 Liter
Unterhändler 8 1/2 M.
bis mit Süßholz 11 1/2 M.
Dr. Schöpper's 10 M.
bis mit Süßholz 12 M.
Berf. vrg. Köhn. Pösch. extra.
Bei 20 Flaschen 10 M. Rab.
C. Göppinger, Urach.

Prima Schnellfeuer-Brennstoff

für Feuerzeuge
Flasche Mk. 1.20

bei

Chr. Schmid & Sohn,
Wildbad,
König-Karlstraße 68,
Telefon 85.

Kein zerrillener Strumpf mehr!

Sie erhalten aus:
6 Paar zerrillenen Strümpfen 4 P. Strümpfe
6 „ „ „ „ „ „ „ „ 3 P. Socken
nach meinen gesetzlich geschützten Methoden garantiert auf Spezial-Maschinen wie neu hergerichtet, so daß die Strümpfe auch zu Halbschuhen getragen werden können. Preis 1.50 M. bis 1.95 M. pro Paar. Die zur Reparatur abzugebenden Strümpfe und Socken müssen gewaschen und flaks gebügelt abgeliefert werden.

L. bad. Strumpf-Groß-Erneuerungs-Anstalt,
Karlsruhe

Rudolf Vieser, Kaiserstr. 153.

Annahmestelle:

Pforzheim: A. Maischhofer,
Bahnhofstr. 3.

Schönes Schaf und halbjährige Ziege

verkauft
Bogt zur Lannenburg.

Obernhäusen.

Ein 1/2-jähriges

Zuchtrind

fehlt dem Verkauf aus

Ernst Genth.

Obernhäusen.

Eine junge gut gewöhnte

Rugkuh samt Kalb

hat zu verkaufen

Hr. Reuster, Landwirt.

Calmbach.

Ein schöne hochtrachtige

Kalb

fehlt dem Verkauf aus

Georg Kiefer,
Höfenstraße.

Grumbach.

Einen schönen 9 Monate alten

Stier

fehlt dem Verkauf aus

Michael Dehlschläger.

Unterriedelsbach,
gegenüber vom Hofe.

Pfingweiler.

Eine bereits noch neue

Futterschneidmaschine

hat wegen Wegzugs sofort zu verkaufen

Frau Reutter, 3. Sommer.

Elektr. Kochherd

(210 Volt) zu verkaufen

Birkenfeld, Wildbaderstr. 22.

Gottesdienste

in Neuenbürg

am 11. S. u. Dreieinigkeitsfest,
den 11. August.

Predigt 9 1/2 Uhr (Sof. 2. 18 ff.; Bib. Nr. 441);
Lekt. 10 1/2 Uhr
Christentage 1 1/2 Uhr für die Ebnzer
Stadtwehr Dr. Schäfer.

Donnerstag, den 15. Aug., abends 8 1/2 Uhr Kriegsbefehle in Waldrennen.

Freitag, den 16. Aug., abends 8 Uhr
Festfeier für das im Heide gefallene Gemeindeglied Robert
H. H.

Katholischer Gottesdienst

in Neuenbürg

Sonntag, den 11. August 1918,
9 1/2 Uhr früh Predigt und Kom.
Jeden Mittwoch 1 1/2 Uhr abends
Kriegsbefehle.